

Die Alternative heißt: Brücken bauen

Dieser Leserbrief von Ralf Schrader erschien am 10. Dezember in der OP.

Reaktion auf den Artikel „Deutschland kann in dieser Welt kein Vegetarier sein‘ – Sigmar Gabriel fordert in Cappel neue Sicherheitspolitik“ vom 30. November 2022:

„Kampfbereitschaft herstellen“ und Schluss machen mit dem „Anti-Amerikanismus“ will Sigmar Gabriel, einst Hoffnungsträger einer friedenspolitisch orientierten SPD, jetzt Sprachrohr der ‚Atlantik-Brücke‘.

Dieser exklusive Club von 500 „führenden Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, den Streitkräften, der Wissenschaft, den Medien und der Kultur“ (Lobbypedia) kümmert sich um die Realisierung gemeinsamer Kapitalinteressen und die Sicherung der hegemonialen Rolle der USA.

Auf seiner Homepage lobt ungeniert eine leitende Nato-Analysikerin, „wie gut die transatlantische Zusammenarbeit zur Unterstützung der Ukraine ... funktioniert ... Eine ‚Roll-back-Russia‘-Strategie (sollte sich) darauf konzentrieren, Russlands Handlungsspielraum einzuschränken und die Machtinstrumente des Staates zu begrenzen; sowohl in wirtschaftlicher wie auch technologisch-militärischer Hinsicht.“

Diese Politik bricht Brücken ab, sie unterstützt die Strategie der Unterwerfung Russlands. Angeblich hat „die Zeitenwende“ eine partnerschaftliche Sicherheitspolitik in Europa obsolet gemacht. Waren es nicht eher politische Unterlassungen? Ist die Unterwerfung unter „atlantische“ Interessen die einzige Variante der ‚Kunst des Möglichen‘ (Bismarck)? Seit 70 Jahren verschlingen Nato-Militärhaushalte gewaltige Summen. Sie übertreffen diejenigen Russlands um das Fünfzehnfache. Verbranntes Geld, das für soziale Infrastruktur und ökologische Wende fehlt. Nicht genug: Gabriel verlangt die Bereitschaft, „unser Leben für andere zu riskieren“. Ist das die Einstimmung auf den Krieg mit Russland, nach Lage der Dinge: den Atomkrieg?

Das Totschlagwort „Anti-Amerikanismus“ diffamiert die Kritik an US-Interventionen, in deren Verlauf unzählige Kriegsverbrechen begangen und das Völkerrecht nach Belieben gebrochen wurde. An einer US-Politik, die überall die Geltung universeller Werte fordert, diese im eigenen Land aber nicht garantieren will.

Es ist nötig, dem Narrativ vom bedingungslosen Sieg der Ukraine eine realistische, zukunftsweisende Alternative entgegenzuhalten. Die Verrenkungen, die Europa macht, um sich und unschuldige Dritte bis zur Armut zu sanktionieren, bedürfen ebenso der Korrektur, wie das Anheizen der Kriegshandlungen durch ständig eskalierende Waffenlieferungen unverzüglich beendet werden muss – auch wenn die Extraprofiten der Waffenfabrikanten angetastet werden. Die Alternative heißt: Brücken bauen. Druck auf die Kriegsparteien, also auch die Nato-Staaten. Sofortige Verhandlungen für Frieden!